

Presseinfo

Mai 2022

Update der Inflationsprognose

Sebastian Koch
Helmut Hofer



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

AutorInnen

Sebastian Koch, Helmut Hofer

Begutachter

Klaus Weyerstraß

Titel

Update der Inflationsprognose

Kontakt

T +43 1 59991-126

E koch@ihs.ac.at

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Vienna

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Alle Inhalte sind ohne Gewähr. Jegliche Haftung der Mitwirkenden oder des IHS aus dem Inhalt dieses Werkes ist ausgeschlossen.

Aktualisierung der Inflationsprognose

Laut außertourlichem¹ Prognoseupdate des IHS wird die Inflation (VPI) im Jahr **2022 auf 6,3 %** ansteigen und sich im Jahr **2023 auf 3,9 %** zurückbilden.

Tabelle 1: Inflationsprognose des IHS

Inflationsraten in % (VPI)	2021	2022	2023
Lebensmittel, Tabak, Alkohol	1.2	5.7	3.8
Energie	12.5	31.5	14.1
Industriegüter	2.0	4.4	1.1
Dienstleistungen	2.2	3.8	4.1
Gesamtindex	2.8	6.3	3.9

Quelle: IHS

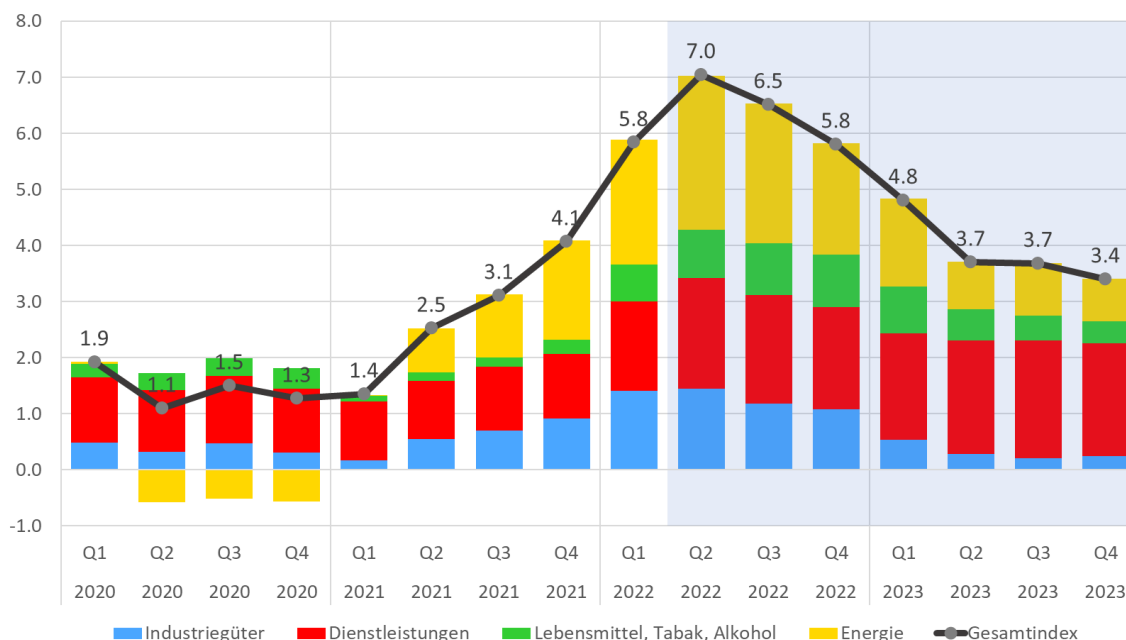
Maßgebliche Inflationstreiber sind die **Energiepreise**, die im laufenden Jahr um 32% und im nächsten Jahr um 14% steigen. Der Preisanstieg der Treibstoffe wirkt sich sehr zeitnah auf den Verbraucherpreisindex aus und trägt daher insbesondere im laufenden Jahr zum Anstieg der Energiepreiskomponente bei. Die Preise für Strom, Gas, feste Brennstoffe und Wärme werden aufgrund bestehender Lieferverträge mit den Energieversorgern auch zeitversetzt und zu unterschiedlichen Zeitpunkten an die Verbraucher weitergegeben. Sie bestimmen daher maßgeblich die Energiepreisteuerung und damit die Gesamtinflation im kommenden Jahr, während die Treibstoffpreise ab dem zweiten Quartal 2023 aufgrund des Basiseffekts des aktuellen Treibstoffpreisanstiegs die Inflation dämpfen. Die unterstellten Preisentwicklungen für Öl, Gas und Strom orientieren sich am Durchschnitt der Terminnotierungen der letzten 10 Werkstage (KW17+18). Sie bilden damit die Erwartungen der Marktteilnehmer über die weitere Entwicklung ab.

Während sich die Rohstoffpreise (Öl und Gas) von ihren Höchstständen zu Beginn des Krieges in der Ukraine doch wieder deutlich zurückgebildet haben, verbleiben die Preise für agrarische Rohstoffe an den Terminbörsen auf ihren deutlich höheren Niveaus. Dies ist zu einem großen Teil auf die Teuerung von Vorprodukten (wie etwa Düngemittel und Energie) und Angebotsengpässe aufgrund des Kriegs zurückzuführen. Selbst wenn die Ukraine im Stande ist, Getreide und Ölsaaten zu ernten, kann das Angebot aufgrund versperrter Transportwege beeinträchtigt oder aufgrund anderer Transportrouten und -mittel stark verteuert sein. Die Auswirkungen sind bereits bei den heimischen **Nahrungsmittelpreisen** zu spüren. Das IHS geht von einem Anstieg der Preise für Lebensmittel, Tabak, Alkohol von 5,7 % im laufenden Jahr und von 3,8 % im nächsten Jahr aus. Aber auch hier bestehen Prognoserisiken aufgrund der militärischen Auseinandersetzung sowie hinsichtlich des Ausmaßes der Weitergabe des Preisschocks an die KonsumentInnen.

¹ Als Beitrag zur Expertenkommission zur Beobachtung und Analyse der Inflation (EBAI).

Der Preisanstieg für **Industriegüter** (ohne Energie) hat sich im ersten Quartal 2022 noch einmal beschleunigt. Die Beeinträchtigung der Lieferketten aufgrund neuerlicher Lockdowns in China sowie Produktionsausfälle in der Ukraine dürften die Treiber hinter der Güterpreisteuerung sein. Im nächsten Jahr dürfte sich aufgrund des Basiseffekts die Teuerung in diesem Bereich etwas entspannen. Im laufenden Jahr wird ein Preisanstieg von 4,4 % und im Jahr 2023 von 1,1 % prognostiziert. Ein abwärts gerichtetes Prognoserisiko könnten die zunehmend gefüllten Lager darstellen, da sich die Unternehmen auf das schwierige Umfeld eingestellt und Gegenmaßnahmen ergriffen haben. Auch schlechtere konjunkturelle Aussichten könnten sich insbesondere in diesem Bereich preisdämpfend auswirken. Eine stärkere Überwälzung der gestiegenen Kosten für Vorprodukte stellt ein Aufwärtsrisiko bei der Preisentwicklung der Industriegüter dar.

Abbildung 1: Inflationsrate in % (Linie) und Beiträge der Hauptkomponenten zur Inflationsrate in Prozentpunkten (Balken)



Quelle: IHS

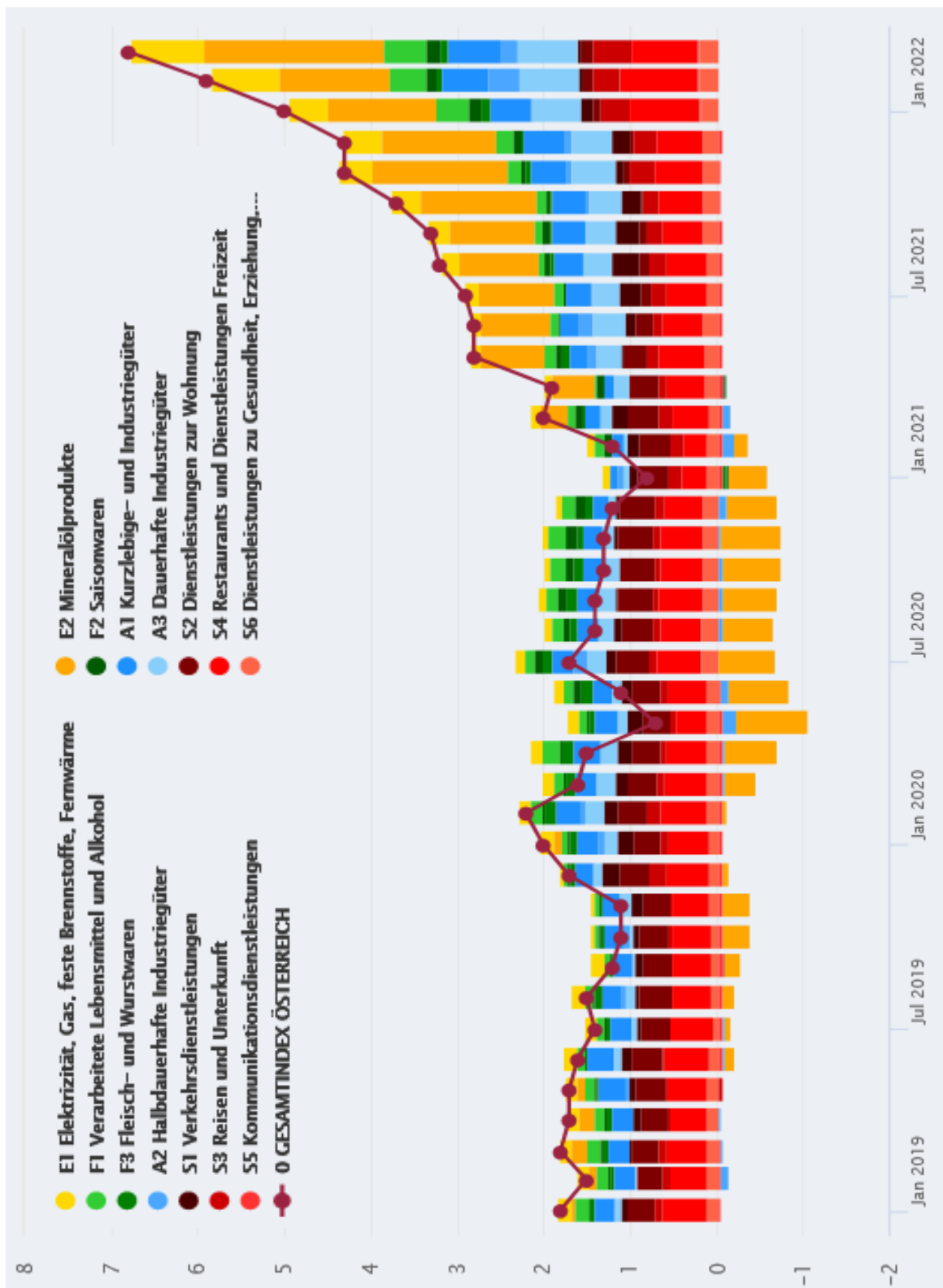
Die Inflationsrate der **Dienstleistungen** hat ebenfalls zu Jahresbeginn zugenommen. Im Großen und Ganzen lässt sich dies auf stetige Rücknahme der Coronamaßnahmen in Österreich zurückführen. So tragen alleine die Preisanstiege im Bereich Gastronomie und Freizeit in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres jeweils rund 0,8 % zur Inflation bei, was nur zum Teil mit der Rücknahme der Mehrwertsteuersenkung in diesem Bereich begründet werden kann. Die gestiegenen Kosten, wie etwa für Energie, dürften sich hier auch weiterhin niederschlagen. Die Nachfrage nach Dienstleistungen des Bereichs Reisen und Hotellerie dürfte im laufenden Jahr ebenfalls stark von der Rücknahme der Coronamaßnahmen profitieren. Die Teuerung in diesem Bereich hat sich seit Oktober von rund 4% auf knapp 13 % beschleunigt. Das Anheben der Richtwertmieten einerseits, aber auch die oftmals vertraglich vereinbarte Indexierung der Mieten

an die Inflation (auch außerhalb des Vollarwendungsbereichs des Mietrechtgesetzes) dürfte insbesondere im kommenden Jahr die Teuerung beschleunigen. Zusätzlich dürfte ein Basiseffekt im Zuge der Umstellung des Mikrozensusfragebogens² dieses Jahr auslaufen. Dieser dämpfte vorübergehend die laufenden Raten dieses Bereichs. Hinsichtlich der Lohnentwicklung basiert die Prognose auf der Annahme, dass es zumindest zu einer Abgeltung der Verbraucherpreisinflation kommt. Das IHS erwartet zwar keine Lohn-Preis-Spirale, der Kostendruck insbesondere bei den Dienstleistungspreisen dürfte aber im kommenden Jahr hoch bleiben.

Generell ist die Inflationsprognose mit **beträchtlichen Risiken** behaftet. Die Abschätzung des Ausmaßes und der Dauer der Belastung der Weltwirtschaft durch den Krieg in der Ukraine ist mit äußerst hoher Unsicherheit verbunden. Die beobachteten Marktpreise unterliegen starken Schwankungen, woraus sich erhebliche Prognoserisiken ableiten. Ein Wegfall der russischen Rohstoffexporte (Gasembargo, Lieferstopp, Beschädigung der Pipeline-Infrastruktur) würde zu einem weiteren Anstieg der Rohstoffpreise führen. Sollte der Krieg weiter eskalieren, wären die Folgen unabsehbar. Auch die Corona-Pandemie ist nicht überwunden. Das Risiko erneuter Schließungen von Produktionsstätten und Häfen in China könnte die Normalisierung der globalen Lieferketten weiter verzögern. Eine neue Corona-Variante im kommenden Herbst und Winter könnte erneute Infektionsschutzmaßnahmen erfordern. Auch eine stärkere Abgeltung des Verbraucherpreisanstiegs in der kommenden Lohnrunde könnte zu höheren Lohnstückkosten führen und damit den Preisdruck erhöhen. Die Entwicklung der Inflationsrate hängt auch von der konjunkturellen Entwicklung ab, deren Einschätzung ebenfalls mit hohen Unsicherheiten behaftet ist. Eine deutliche Verschlechterung der konjunkturellen Lage würde den Preisdruck dämpfen.

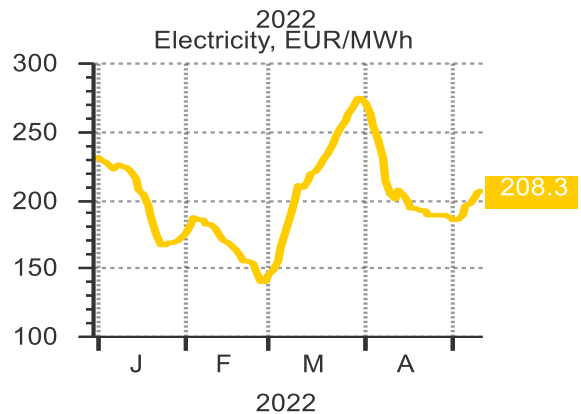
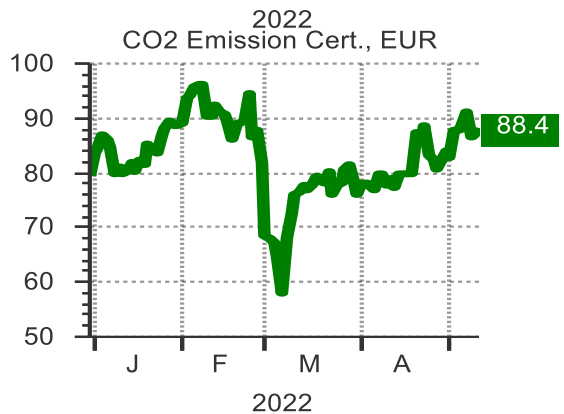
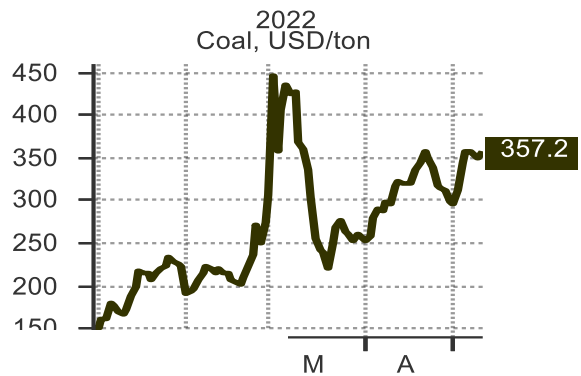
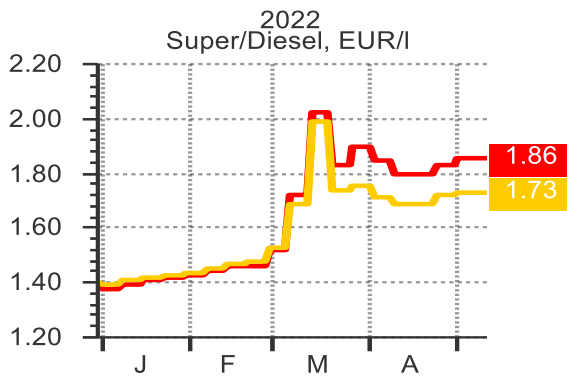
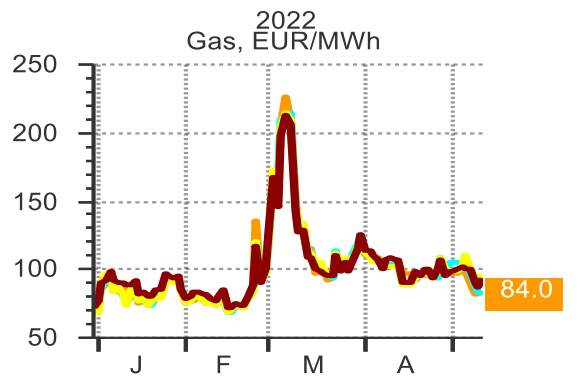
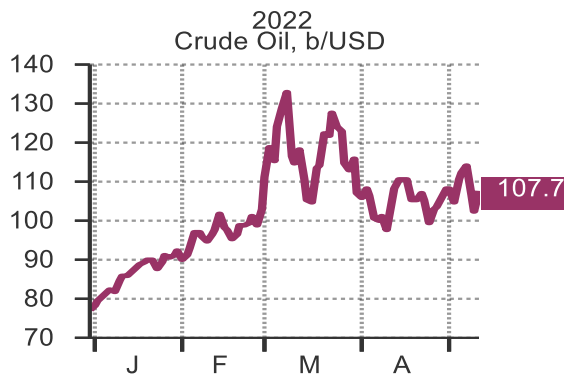
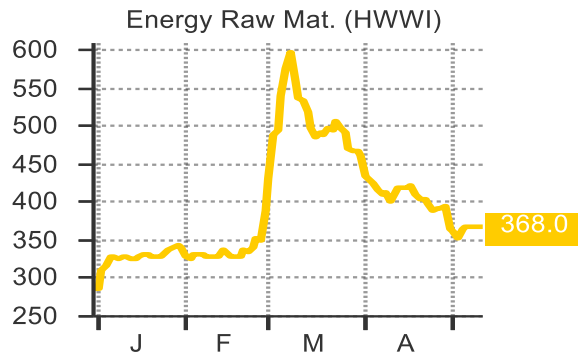
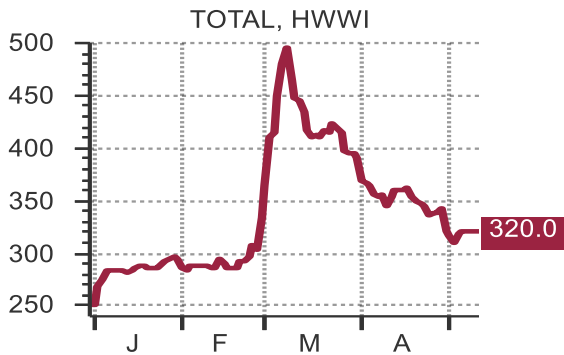
² http://www.statistik.at/web_de/static/subdokumente/b_mz-arbeitskraefte-wohnungserhebung_ab_2004_aenderungen_mz.pdf

Entwicklung der Inflation ab 2019



Inflationsrate in % (Linie) und Beiträge der Hauptaggregate zur Inflationsrate in Prozentpunkten (Balken), Quelle: IHS-Preismonitor: <https://inflation.ihs.ac.at/>

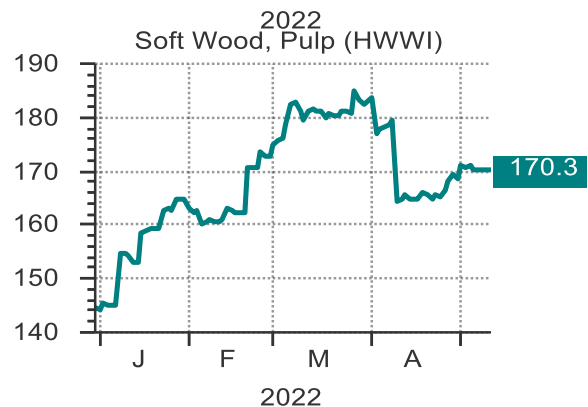
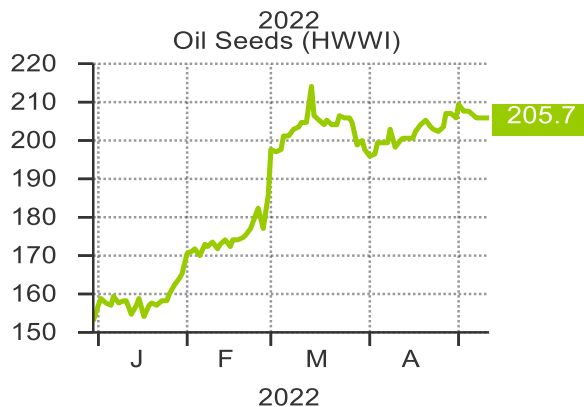
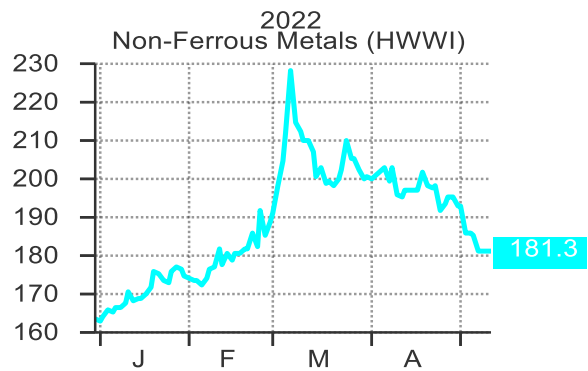
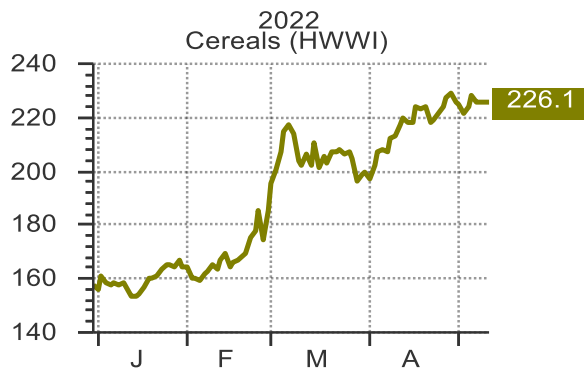
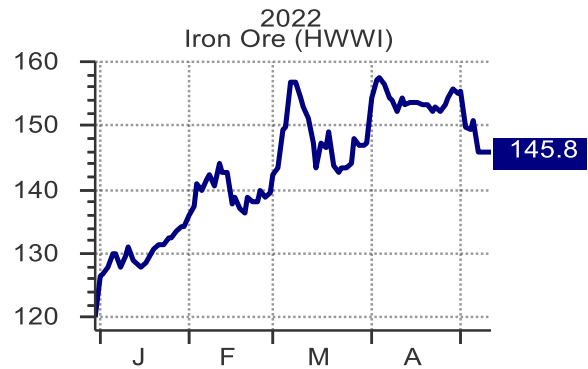
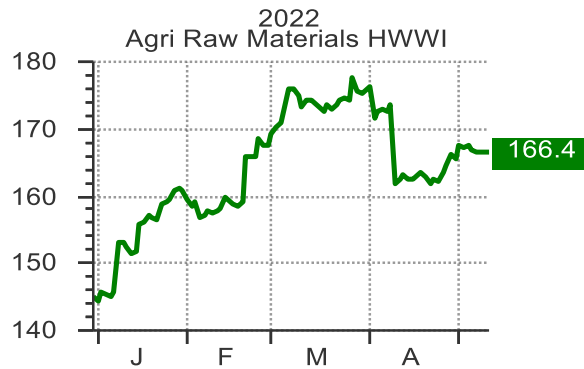
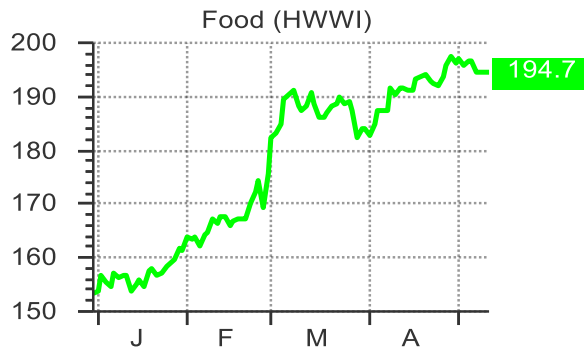
Datenanhang: Energie



Quelle: Refinitiv Datastream, Darstellung IHS, letzte Aktualisierung: 12.5.2022

Datenanhang: Agrar- und Industrierohstoffe

HWWI in Euro Area in EUR (01.01.2020 = 100)



Quelle: Refinitiv Datastream, Darstellung IHS, letzte Aktualisierung: 12.5.2022